JN 69485

Seiner Wohlgeboren Herrn Heinrich Reschauer,
Herausgeber der „Deutschen Zeitung"!

Geehrter Herr!

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ich muß befürchten daß man an mir den Spruch bestätiget finden dürfte: „Wenn man Einem den kleinen Finger reicht, so greift er nach der ganzen Hand." Da Sie mir jedoch, geehrter Herr, nicht den kleinen Finger sondern die ganze Hand reichten, so fällt dieser Spruch im wörtlichen Sinne von selbst weg; allein ich fürchte daß ich zu sehr nach der Hand greife und bitte deßhalb um gütige Entschuldigung. Ich habe Einiges geschrieben das ich gerne verwerthen möchte. Vor Allem sind es meine in Amerika in der „Freien Gemeinde in Boston und New-York" abgehaltenen Predigten oder Reden welche ich mit großer Sorgfalt in materieller und in formeller Beziehung ausgearbeitet und zu wiederhohlten Malen durch und durch gefeilt habe. Es sind „Reden über Religion an die gebildetern unter ihren Verehrern!" Sie sind rein objektiv gehalten und dürften bei

STADTBIBLIOTHEK

dem gebildeten Publikum keinen An-
stand erwecken. Desgleichen auch nicht bei
der Regierung, da sie darin beinahe ganz außer Spiel
gelassen ist. Den orthodoxen Zeloten werden
sie freilich nicht recht sein. Darum kümmere
ich mich jedoch nicht, desto besser wenn es gut
treffen wird was in den Predigten ausgespro-
chen ist! Ich hatte in meinen Predigten dies-
seits und jenseits des Aeans viele eifrige Zuhörer
und meine daß ihnen dieselben gedruckt willkom-
men sein werden. Den Feinden dürften sie er-
wünscht sein um sprechende Belege gegen den
Postaten oder Ketzer in Händen zu haben.

Ein zweites Werk das ich hier ge-
schrieben habe, ist eine wissenschaftliche Gram-
matik der englischen Sprache welche ich in 28 Jah-
ren hinlänglich durch und durch studiert hatte und
mit deren Unterrichte ich selbst vom Erziehungs-
rathe der Stadt Neu-York ~~bei~~ in den
Abendschulen ~~für~~ Deutsche betraut worden bin;
abgesehen davon daß ich in den Tagschulen sogar
öfters von Directoren ersucht wurde den
englischen Unterricht bei Verhinderung der
englischen Lehrer in den Klassen zu übernehmen.
Ich möchte gerne einiges Geld erwerben um —

in die Augen fallen, besonders dem aus dem freiesten Lande der Welt, woselbst der Landmann seiner Bildung wegen den Ehren-Namen „Gentleman" verdient, dem Zurückgekehrten leider auffallen. Ich schrieb einst auf meiner Flucht einen Hirtenbrief worin ich Oesterreich ein offenes Grab nannte. Jetzt drängt sich mir öfters der Gedanke auf, es sei ein übertünchtes Grab. Doch ich will niemand schmähen, ich kenne die Schwierigkeiten die sich hier zu Lande besonders den Reformen entgegensetzen. Aber ich hätte mehr erwartet. Beinahe ein volles Menschenalter ist seit „48" vergangen. Eine Generation ist zu Grabe gesunken und wie Vieles ist in Reformen geschehen? Was ist in Amerika in einem Dezennium geschehen! Das unabänderlich scheinende sogenannte Hausinstitut der Süd-Staaten, die Sklaverei, ist abgeschafft worden. In wenig, in ein paar Jahren ist Chicago nach dem Brande neu, herrlicher erbaut worden, sind große Ländergebiete angesiedelt worden, ist der Eisenbahn angelegt worden über das Felsengebirge und in anderen Linien, hat sich das Schulwesen erstaunlich gehoben. Man stößt mich in der alten Heimat ab, aber ich rufe mit Stolz: Civis sum americanus! und werde dahin zurückkehren selbst auf die Gefahr hin daselbst mein Leben in dem modernen Prytanäum, dem Armenhause, zu beschließen. Verzeihen Sie gütigst die Expektorationen

Ihrem dankbaren Freunde
D. A. Füster

Gratz am 3. April 1877.
Verlängerte Klosterwiesgasse 35, 3. Stock